

Die Meldungen über tiefige Schäden und viel Menschenopfer infolge des Hochwassers in unserer schönen Uhr- und Rheingegend, sowie in den Ländern der majestätischen Alpen nehmen noch immer nicht ab, und schon kommen neue Nachrichten dazu von einer Wetter-

ruinatroppe, die über Unterungarn und einen Teil Serbiens hereingebrochen ist. Und vermutlich scheint dieses Unglück alle anderen ähnlichen an Schwere bei weitem zu über- treffen, denn eine aus Budapest datierte Meldung besagt: Im Komitat Krassó Szecseruh ist ein Vulkandruck niedergegangen. Mehrere Orte wurden von der Flut buchstäblich fortgeschwemmt, in zahlreichen Ortschaften stürzten die meisten Häuser ein. Bisher sind 300 Tote ge- funden, in Verzagzsa und Alsó Lysosow allein über 100. Straßen und Brücken, Telegraphen und Telephone sind zerstört. Saaten und Wiesen haben größten Schaden ge- litten. Der größte Teil der Bevölkerung ist dem Elend preisgegeben.

Aus andern ungarischen Orten lauten die Nachrichten nicht minder grauig. Im Tregovaer Bezirke sind viele Häuser eingestürzt. In Moldana erkrankt eine große An- zahl Schulkinder. Im Jamer Bezirke sind viele Häuser eingestürzt, in Szokolovacz 40, in Bobodin 85. Auch mehrere Tote sind zu beklagen. Der Boosiner Bezirk ist am härtesten betroffen. In Bogovics wurden 14, in Dal- boicz 15, in Rocieris 7, in Uipou 50 Tote gezählt. Die Ortschaft Bonapazsa verschwand vollständig in den Fluten. In Orsova stürzten 20, in Mehadia 50 Häuser ein, dort sind 13 Tote zu beklagen. Die Ortschaft Jablanica ist ein vollständiger Trümmerhaufen. Auch die

Siobotschastien aus Serbien lauten erschütternd. In Swilajnas und Umgebung ist der durch das Unwetter angerichtete Schaden so groß, daß ein großer Teil der Bevölkerung von allen Mitteln entblößt und auf staatliche Unterstützung angewiesen ist. Von tausend Häusern in Swilajnas ist nur ein kleiner Teil un- verfehrt geblieben. Bis gestern Abend sind 62 Leichen auf- gefunden worden. In den Dörfern an der Refawa wurden viele Häuser samt den Einwohnern fortgeschwemmt.

Der Schaden im Ahrthal.

Nach neuerlichen amtlichen Feststellungen überschreitet die Gesamtsumme des Schadens im Ahrthal bei weitem drei Millionen Mark. Im einzelnen hat die Abschätzung bisher ergeben: an Gemeindefinanzen in Altenahr 125 000 Mark, an privaten Anlagen 740 000 Mark; in Ahrweiler beträgt der Gemeindefschaden 100 000 Mark, der Schaden an Privatbesitz ist noch nicht festgestellt, er beträgt etwa 140 000 Mark; der Schaden in Neuenahr wird auf etwa 200 000 Mark und der in Bodendorf auf 50 000 Mark beziffert. Im Kreise Ahrbach beträgt der angerichtete Schaden mindestens 1 200 000 Mark. Von Bachweiler selbst kann man im allgemeinen jetzt wohl erfreulicherweise ein Zurückgehen melden, hier, wie auch

im bayerischen Alpenlande.

Dennoch ist die Gefahr durchaus noch nicht vorüber. Im oberen Ammergebiet wird das Wasser rasch fallen, die Amper dagegen wird weiter steigen und eine beträch- tliche Höhe erreichen. Das Gleiche gilt von der Loisach. Das oberhalb und bei Wolfratshausen schon eingeleitete Fallen der Isar wird dadurch wieder aufhören. Das Bafionsdorf Oberammergau hat bald wieder das ge- wohnte Aussehen. Die von der Katastrophe am härtesten Betroffenen haben fieberhaft gearbeitet, um die Spuren der Überschwemmung zu beseitigen und für die Bafions- gäste die Häuser wieder in Stand zu setzen. Die Bahn- verwaltung hofft auf der Linie Burau-Oberammergau den Verkehr in einigen Tagen wieder durchführen zu können. Die meisten Engländer und ihre Damen be- teiligten sich energisch an den Rettungsarbeiten, indem sie mit halfen, die Möbel aus den vom Wasser bedrohten Räumen zu schaffen.

Das Unwetter in der Schweiz.

Die reichende Emme, ein Bergfluß, der fast haushohe Wellen warf, hat bei Mönchstorf im Kanton Bern den Damm durchbrochen und sich einen neuen breiten Weg durch das fruchtbare Aargau gebahnt, dieses mit Schutt und Steingeröll gänzlich füllend. Ein weiterer Dammrutsch erfolgte im grohen benachbarten Industrieort

Gerlafingen. Das neue Bett, welches die Emme hier nahm, führte mitten durch die Nollischen Eisenwerke, welche 1200 Arbeiter beschäftigten. Die Arbeit mußte ein- gestellt werden. Man meint, daß das Etablissement, das einer Aktiengesellschaft gehört, einen Schaden von einer Million Frank erleidet. In den Urantonen regnete es nachts wieder stark. Die Stadt Luzern ist ein förmliches Venedig geworden. Aus einer großen Zahl von Kellern wird Tag und Nacht fortwährend Wasser geschöpft.

Giffaktionen

werden in allen betroffenen Gegenden, im Ahrthal, in Bayern, in der Schweiz und Tirol, im weitesten Maße in die Wege geleitet. Die führenden Zeitungen erlassen Auf- rufe zu Sammlungen, deren Grundstock sie selbst durch ansehnliche Beiträge bilden. Es wäre zu wünschen, daß die eingehenden Summen recht ansehnlich werden, um möglichst durchgreifend den betroffenen Gegenden Hilfe bringen und möglichst schnell die Spuren der Elementar- erzeugnisse beseitigen zu können. Mit dem eingetretenen Witterungsumschwung ist ja — wenigstens für die deutschen Lande — zu hoffen, daß sich vorderhand die Katastrophen nicht erhöhen oder gar wiederholen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 19. und 20. Juni.

Sonnenaufgang 3²² (3²²) | Monduntergang 1²² B. (1²² B.)
Sonnenuntergang 8²² (8²²) | Mondaufgang 5²² B. (5²² B.)

19. Juni. 1850 Kupferstecher Mathias Merian der Ältere in Schmalbach gest. — 1792 Dichter Gustav Schwab in Stuttgart geb. — 1867 Kaiser Maximilian von Mexiko in Queretaro er- schossen. — 1884 Maler Ludwig Richter in Dresden gest. — 1902 König Albert von Sachsen in Sibyllenort gest.

20. Juni. 1800 Mathematiker Gottlieb Kästner in Göttingen gest. — 1849 Buchhändler Franz von Schönthan in Wien geb.

Der Schülerstreik in Marzelle. (Der Schülerstreik in Marzelle.) Von der Kultur noch unbelekt und dumm — war meiner Zeit das Schülerpublikum. — An jedem Morgen mit dem Glockenschlage — fand man zur eignen und des Lehrers Plage — sich in der Schule ein und lernte schreiben — und lesen rechnen und auch Unfug treiben: — man brühte dort die Hände stundenlang, — nahm die gewohnten Prügel in Empfang. — man sehte sich von Herzen nach der Freiheit — und gab gerne schriftlichen Bericht — auf die verhasste qualterliche Dreibeit: — auf Lehrer, Schule und auf Unter- richt. — Am nächsten Morgen aber kam man wieder — und ließ sich ächzend auf sein Bänkchen nieder, — und hätte man sich's etwa rausgenommen — und wäre ... sagen wir mal ... nicht gekommen. — so gab's es extra etwas auf die Hosen. — Viel besser aber haben's die Franzosen. — Dort waren längst in einer Stadt im Süden — die Herren Schüler furchtbar unzufrieden, — weil eine Amtsverfügung von Gehalt — fürs heilige Prinzip der „Gleichheit“ war. — Kaum hatte also sich die Stadt versündigt, — da ward sofort der Schülerstreik verkündet, — und alle Hände standen plötzlich leer. — Der Mobilität hatte keine Arbeit mehr. — Der Bürgermeister aber hat die Rangen — in feierlicher Audienz empfangen, — hat ihren Sinn für „Gleichheit“ wohl gebilligt — und ihre Forderungen gern bewilligt. — Die Väter sahen stolz auf ihre Söhne — und dachten: dieser Streik ist auch ein Drill — für einen tüchtigen Kampf um hohe Löhne: — Fröhlich ist sich, was ein Meister zu tun will. — Die Schule soll fürs Leben vorbereiten: — drum lie man im Streifen sich betreten!

Hagenburg, 18. Juni. Die diesjährige Tagung des Westermaldklubs findet am 15. Juli in Linz a. Rh. statt. Das Programm liegt bereits vor. Am Samstag ist nachmittags Spaziergang vom Kaiserpark zum Rheinböhler. Dasselbst wird Freiturn mit Jambig ver- absfolgt, gestiftet von Linzer Weinaktsbesitzern. Am Abend findet Beleuchtung der Rheinufer nebst Anhöhen statt mit Fahrt auf dem Rhein. Daran schließt sich die Festkommers. Am Sonntag Morgen ist für die- jenigen Festteilnehmer, die nicht an der General- versammlung teilnehmen Ausflug nach dem benachbarten Kaiserberg. An die Generalversammlung um 11 Uhr schließen sich Festeffen, Konzert und Ball.

§ Postpakete mit Beerenoß, denn sendung in starker Zunahme begriffen ist, bedarf besonders sorgfältigen Verpackung, damit die Pakete in gutem Zustande den Bestimmungsort erreichen. mangelhaft verpackte Sendungen mit Beerenoß be- bei längerer Beförderung häufig Flüssigkeit abgeben, dadurch andere Pakete beschädigen können, empfehlen sich, zur Vermeidung von Ersatzverbindlichkeiten, zur Beförderung kommenden Körbe, Kisten und gleichen sorgfältig mit aufsaugfähigem Stoff, wie Holz- wolle, Heu, Moos oder ähnlichem Material aus- polstern, das den Inhalt vor Druck schützt und Auslaufen des Saftes verhindert.

Fühl, 17. Juni. Am vergangenen Freitag hier die Eheleute Karl Venner im Kreise der das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Mit hochbetagten Ehepartnern, welches körperlich und geistig frisch ist, ein noch langer, glücklicher Lebensabend schieben sein.

Herborn, 17. Juni. Der nassauische Stadtrat heute hier unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Jbell-Wiesbaden zu einer zweitägigen Sitzung sammen. Zum erstenmal in seiner Wiesbadener Zeit wohnt der Verhandlung der Regierungsgeschäfte Dr. v. Wieser bei. Es sind 37 Städte durch 60 Teilnehmer vertreten. Stadtrat ziehen aus Frankfurt im- sprach über die Frage der Schulorganisationen un- sonderer Verdrängung des Regierungsbezirks Wies- baden. Da das Interesse der Gemeinden an der Aenderung des höheren Schulwesens sich als ordentlich stark erwies, soll eine besondere Tagung Städtetags sich in nächster Zeit mit dieser be- beschäftigen.

Weilburg, 15. Juni. Nach einer Meldung des „bur- burger Tageblatt“ ergab die gestrige Session der des tot aufgefundenen Richard Fey, die von dem Medizinalrat Dr. Wendt-Weilburg und dem Dr. v. Wehlar im Beisein der Gerichtskommission und des Ersten Staatsanwalts Graeff-Rumburg vorgenommen wurde, daß die Schädeldecke einen Sprung hatte, in- folge Aufstehens des Kopfes entstanden sein kann. Die äußere Kopfhaut zeigte keine derartige Verletzung einwandfrei auf einen Schlag hätte schließen (Allerdings fanden sich an der Leiche auch keine ab- schürfungen, wie sie beim Sturz mit dem Kopf an- unvermeidlich sind.) — Die drei Inhaftierten lang- haarig, den Fey ermordet zu haben, bestreiten nicht, mit ihm in der tragischen Nacht zusammenge- zu sein. Sie gaben darüber folgende Schilderung: Sie auf dem Heimweg waren, sei plötzlich der Fey seinem Fahrrad den Berg herabgekommen und sei Adolf Becker so stark angefahren, daß dieser aus der Wucht des Anfahrens gefallen. Pfeiffer und hatten sich nun mit ihrem Gefährten Becker be- und diesen nach Hause gebracht, während sie des ruhig liegen gelassen haben wollen. Die drei Ver- wurden gestern mit der Leiche konfrontiert und um 10 Uhr abends nach Weilburg transportiert und in Einzelhaft genommen.

Wiesbaden, 17. Juni. Das gestern nachmittags Wiesbaden plötzlich hereingebrochene Unwetter, das einem wolkenbruchartigen andauernden Regen über- war, hat an verschiedenen Stellen der Stadt Un- schwemmungen zur Folge gehabt. In verschiede- Straßen sowie im Rathaus, wo das Wasser in Kellerräumlichkeiten eindrang, mußte die Feuerwe-

Die Briestafche.

Roman von J. v. Kapf-Essenther.

7) Nachdruck verboten.

„Wie blaß er aussah! Natürlich, er hatte das Do- kument nicht, sie hatte richtig geahnt. Zwar, er lächelte ihr zu, aber es kam ihm offenbar nicht vom Herzen. Er unterlag auch gänzlich der jenseitigen Vorpost, stürzte auf sie zu, und jagte sie gattig, ohne etwas zu genießen, hinaus auf die Straße. Er war igno- aus. Nun standen sie in dem weiche der Königgrät- straße.

„Wie leid tut es mir, teuerste Ottilie, daß ich Dich warten ließ, aber ich wurde aufgehalten — wenn ich Dich warten lasse, so muß es mir schon fast aus Leben gehen — nein, nein, leh mich nicht so erschrocken an, in Lebensgefahr war ich nicht, aber meine Sache ist noch nicht in Ordnung! Ah Gott, es ist doch ganz schrecklich, sich mit diesen Pillisten herumplagen zu müssen.“

Ottilie fühlte sich schmerzhaft befreudet über diesen frivolen Ton, den sie schon lange nicht an ihm gehört hatte. Niemals hatte er sich, seit sie seine Braut war, über die „Pillisten“ beklagt, denn sie selbst stammte doch aus solchen Kreisen.

Praktisch, wie sie ihrer Erziehung nach immerhin war, kam sie sogleich auf die richtige Spur. „Du hast gewiß Schwierigkeiten wegen der Kautions“, sagte sie, „nicht wahr? Sei doch lieber aufrichtig, das wird mir das Herz erleichtern.“

„Dein Herz soll gar nicht schwer werden“, versicherte er, immer in demselben gezwungenen Tone. „Aberdings, mein Onkel hatte das Geld gestern nicht flüssig — aber in den nächsten Tagen wird die Angelegenheit ganz ge- wiß geordnet werden.“

Warum sah Edgar so blaß und so verstört aus, wenn er über den letzten Punkt so ganz beruhigt war?

„Wird die Stelle nicht am Ende anderweitig vergo-

sen werden, wenn Du die Kautions nicht gleich erlegen kannst?“ fragte sie schüchtern.

„Ach bewahre. Gar kein Grund, das zu befürchten; ich werde das Geld bis morgen haben, verlaß Dich darauf.“

Sie sah ihm ängstlich ins Gesicht. Die Zuversicht sei- ner Worte widersprach seiner ganz bekommenen Hal- tung. Wie festam er immer zur Seite blickte und wie sicher und selbstbewußt war er sonst.

Allerdings, sie kannte ihn erst seit kurzer Zeit, aber sie liebte ihn von ganzem Herzen und so hatte sie sich innig in sein Wesen hineingelebt. Sie verstand in sei- nen Mienen zu lesen, wußte den Tonfall seiner Stimme richtig zu deuten. Zögerte sein Onkel wirklich, trotz sei- nes gegebenen Versprechens ihm das Geld zu borgen, so hätte er leicht weidlich auf den „alten Filz“ auf den „herzlosen Geldiack“ geschimpft; dazu war er trotz au- richtigster Dankbarkeit und selbst einiger Zuneigung für den wackeren Onkel im Stande. Aber diese unbestimm- ten Redensarten, dieses sonderbare Gemisch, das sich ihm ganz und gar nicht ähnlich.

Irgend ein ungeahntes Hindernis war ihm entgegen getreten, als ihm seine Stellung entgiltig verliehen wer- den sollte. Ein Hindernis, ein Umstand, dessen er sich schämte, den er nicht zu gestehen wagte. Und wenn seine Hoffnung auf die Stelle vereitelt wurde, war das noch lange nicht so schlimm, als wenn er den Föhn, das Mißfallen seines Onkels erregte. Das Letztere war das größte Unglück für ihn gewesen.

Eine unbestimmte Angst befiel das junge Mädchen Kleinsaut sagte sie: „Wenn Du zu meinem Vater gehst Dich ihm ganz und gar anvertrauen wollest, er wäre am Ende auch in der Lage, Dir eine Stellung zu ver- schaffen.“

„Wie kannst Du mir das zumuten?“ brauste Edgar auf, „ich kann doch nicht als Habenichtes vor ihm er- scheinen, und was könnte er mir anbieten, vielleicht eine Stellung in seiner Druckerei?“

Wie verächtlich er die letzten Worte sagte! Beinahe

wären Ottilie Tränen in die Augen geschossen. Er- kenntmal verließ er sie durch die Geringfügigkeit, welcher er von dem Geschäft ihres Vaters sprach. Tiefgekränkt verließ sie: „Und wenn er das wäre das eine Schande für Dich?“

(Fortsetzung folgt)

Der Allensteiner Mordprozeß.

[10. Verhandlungstag.]

§ Allenstein, 17. Juni.

Man hatte schon angenommen, daß heute die Ver- handlung unmöglich sein werde, da Frau von Schoene- Weber gestern Abend einen schweren hysterischen An- erlitten hat. Bei Eröffnung der Verhandlung er- aber die Angeklagte für verhandlungsfähig. Zunächst der Regimentsadjutant Oberleutnant Friele als Zeu- gerufen, der einige Angaben über das Verlaufsver- Goebens zu Weihnachten 1907 macht. Dann wird die Vernehmung des

Oberleutnants Tuschewski fortgesetzt. Er bekundet weiter, daß er sowohl in andern Beteiligten nach dem Geständnis von 31. Dezember die Überzeugung von der Wahrheit der Angaben gehabt hätten. Jedenfalls sei es klar gewesen, von Goebens die Angeklagte unter allen Umständen wollte. Wenn Herr von Goebens gesagt habe, er könne sprechen, bevor Frau von Schoenebed gesprochen, so das nach des Zeugen Meinung nur Bezug auf das Verhältnis der beiden gehabt, nicht aber auf den näch- sten Zeuge ist.

Kriminalkommissar Wannowski aus Berlin. Er gibt Auskunft über die von ihm un- nommenen Schritte nach der Ankunft in Allenstein. Die führung bei von Goebens mit den bekannten Fest- den Verdacht gegen Goebens so außerordentlich ver- Die Aussagen des Kriminalkommissars geben ein schreiendes Bild von den Vorgängen und sind die Angeklagte ziemlich günstig, da auch er, wie der Zeu- bekundet, von Goebens habe mit seiner anfänglichen Haltung nur das Liebesverhältnis mit Frau von Schoene- verschweigen wollen. Wannowski erzählt, wie er er- er hörte, daß Frau Schoenebed die intimen Verhältnisse ihm eingestanden, ausrief: „Gott sei Dank, dann kann endlich reden!“ Der Kriminalkommissar sagt ferner

© Die verliebte Alara. Nachdem eben erst das Auserkennste in Liebesfachen von dem Geigenzigeuner Nigo vortan wurde, geben jetzt auch Nachrichten über einen neuen Liebesroman seiner ersten Frau, der Prinzessin Sitiana, der er seine eigentliche Verühmtbeit verdankt, durch die Presse. Sie, die amerikanische Millionärstochter Alara Ward, hatte sich bekanntlich vor vierzehn Jahren von Nigo entführen lassen. Sie lebte mit ihm neun Jahre in Italien. Bei einem Besuch des Vaters verließ sie Alara Ward in einen Schaffner der Bahnradbahn namens Ricciardi. Sie ließ sich von Nigo scheiden und vermählte sich mit dem Schaffner. Die Ehe bestand seit sechs Jahren. Jetzt hat Ricciardi seine Frau, wie sie behauptet im Stich gelassen. Ricciardi machte seiner Frau durch seine Eiferucht das Leben fast unerträglich. Alara Ward sagt, sie habe noch nie einen Mann so geliebt wie Ricciardi.

Geschw. Mayer's 95 Pfg.-Tage!

Hervorragende Zusammenstellung zum Einheitspreise von 95 Pfg.

in den Abteilungen: Haushalt, Leinen- und Baumwollwaren, Kleider- und Seidenstoffe, Tischzeuge, Handtücher, Herren- und Damen-Konfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Schürzen, Frottiertwäsche, Tapellerieswaren, Trikotagen, Herrenartikel, Handschuhe, Strümpfe, Galanteriewaren, Putz, Korsetts, Damenwäsche, Erstlings- und Kinderwäsche, Kurzwaren, Taschentücher, Toilettenartikel, Seile, Papier, Schmuckwaren.

Geschwister Mayer, Limburg an der Lahn.

Turnverein Hachenburg.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Gau-Turnfest in Herborn zu beteiligen beabsichtigen, wollen sich gefl. bei Herrn Turnwart Münch anmelden.
Der Turnrat.

Grasverpachtung.

Montag den 20. Juni 1910 lasse ich meine dies-jährige Grasnutzung öffentlich meistbietend versteigern. Sammelplatz Brunnwiese 9 Uhr vormittags.
Frau Carl Ermen, Hachenburg.

Sensen-Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen.
Gebr. Schneider, Hachenburg.

Neu!

Neu!

1. großes Preisschießen

mit Zimmerstutzen, versehen m. Dioptr, Feuerwaffe keine Windbüchse in der zum Scheibenstand eingerichteten Regelbahn im Gasthaus Goebel in Unnau, Sonntag den 19. Juni beginnend.

Preise: 1. ein Diwan, 2. ein Sofa, 3. ein Regulator mit Gong, 4. ein Triumphstuhl, 5. ein Waschtisch mit Garnitur, 6. ein Rauchtisch, 7. ein Barometer, 8. ein Biersevice, 9. ein Kaffeeservice, 10. eine Herrenuhrkette, Doublet, 11. eine Haushaltswage, 12. ein Bügeleisen, 13. ein Besteck (1/2 Dhd. Messer und Gabeln), 14. eine lange Pfeife, 15. ein Schreibzeug, 16. eine halblange Pfeife, 17. ein Zigarren-Etui, 18. eine Fl. Kognak, 19. eine Fl. Wein, 20. ein Portemonnaie.

Schieß-Bedingungen.

3 Schuß kosten 30 Pfg., 2 Probeschüsse 10 Pfg. (stehend freihändig). Die Bahn ist 13 Meter lang. Ein jeder Schuß kann durch eine nach vorne ziehbare Scheibe kontrolliert werden. Der Schluß des Schießens wird in der „Westerwälder Zeitung“ sowie im „Erzähler vom Westerwald“ bekanntgegeben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Th. Goebel Wwe., Unnau.

Selterswasser und Brause-Limonaden

in Himbeer, Zitrone, Waldmeister usw. :-

Steph. Kruby, Hachenburg

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Für den Geschäftsbedarf

• • liefert in eleganter Ausführung • • Kataloge, illustrierte Preislisten, Prospekte, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschläge, Aufklebe- und Anhängezettel, Begleitadressen usw. • • zu angemessenen Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, gegenüber d. Vereinsbank.

Wilhelm Pickel, Hachenburg

empfiehlt fein

großes Lager aller Arten

Manufakturwaren

in nur soliden Sachen sowie

fertige Anzüge

für Erwachsene und Knaben

Großes Lager in Hosen, Joppen, Pelerinen prima blau leinenen Jacken etc.

Pa. Bettfedern und Hasenspißen sowie fertige Betten in jeder Preislage unter Garantie.

Oefen und Herde

größte Auswahl

C. von Saint George, Hachenburg.

Große Auswahl in

Möbeln aller Art

Kristall-Spiegel, Flurgarderoben etc. etc.

Bequeme Zahlung.

Karl Baldus, Möbelfabrik, Hachenburg.

Ein hervorragender Magenliqueur

Konferven-Fabrik H. Flad Nachfolger, Biedrich a. Rhein, Schwarze Johannisbeer-Liqueur.

Derselbe ist aus dem Saft der schwarzen Johannisbeeren hergestellt, deren gute Eigenschaften für den Magen wohl allgemein bekannt sind. Es kostet die 1/2 Liter-Flasche Mk. 1.-, die 1 Liter-Flasche Mk. 1.50.

Niederlage bei: Carl Urban, Erbach (Westerm.)

Vereinen

empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:

Festplatzdekorationen, Hauslaggen, Transparente.

Sprüche für Ehrenporten :: :: leihweise.

Ferner: Schürpen, Schleifen, Rosetten, Vereinsabzeichen.

Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Felimedallien, Kontrollendruckknöpfe, Lampions und Feuerwerkskörper.

Wilh. Latich, Hachenburg.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitsanzeigen ::

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Rollmörse Bratheringe

Bismarckheringe

in frischer Sendung empfiehlt

Stephan Kruby

Hachenburg.



Auf Teilzahlung!

Erstklassige

Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie M. 95.-

Anzahlung 20 M., monatlich 5 M.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

S. Rosenau, Hachenburg.

Zur bevorstehenden

ernte tüchtiger

Grasmäher

gesucht. Zu erfragen

Geschäftsstelle d. H.

Gemüsegarie

ca. 20 bis 30 Rth. in

Lage per Herbst zu

gesucht. Zahl. auf

sofort oder unter 10

Offerten unter „H.“

die Geschäftsstelle d. H.

Bruchbänder

aller Art, für Hobel-

Schneidebänke usw. mit

Jeder einfach 2.50, doppelt

empfiehlt und versendet

wärts unter Nachnahme.

Verkäufer wollen Express

fordern. Umtausch gestattet.

Bandagist O. Ohlger,

(Bez. Gießen)

NB. Alle in mein

schlagenden Reparaturen

sofort und billigst ausgeführt.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen

Karl Baldus, Hachenburg.